



100 Jahre
WWA Hof *feste feiern*

vom Kulturbau zur Wasserwirtschaft
1920 bis 2020

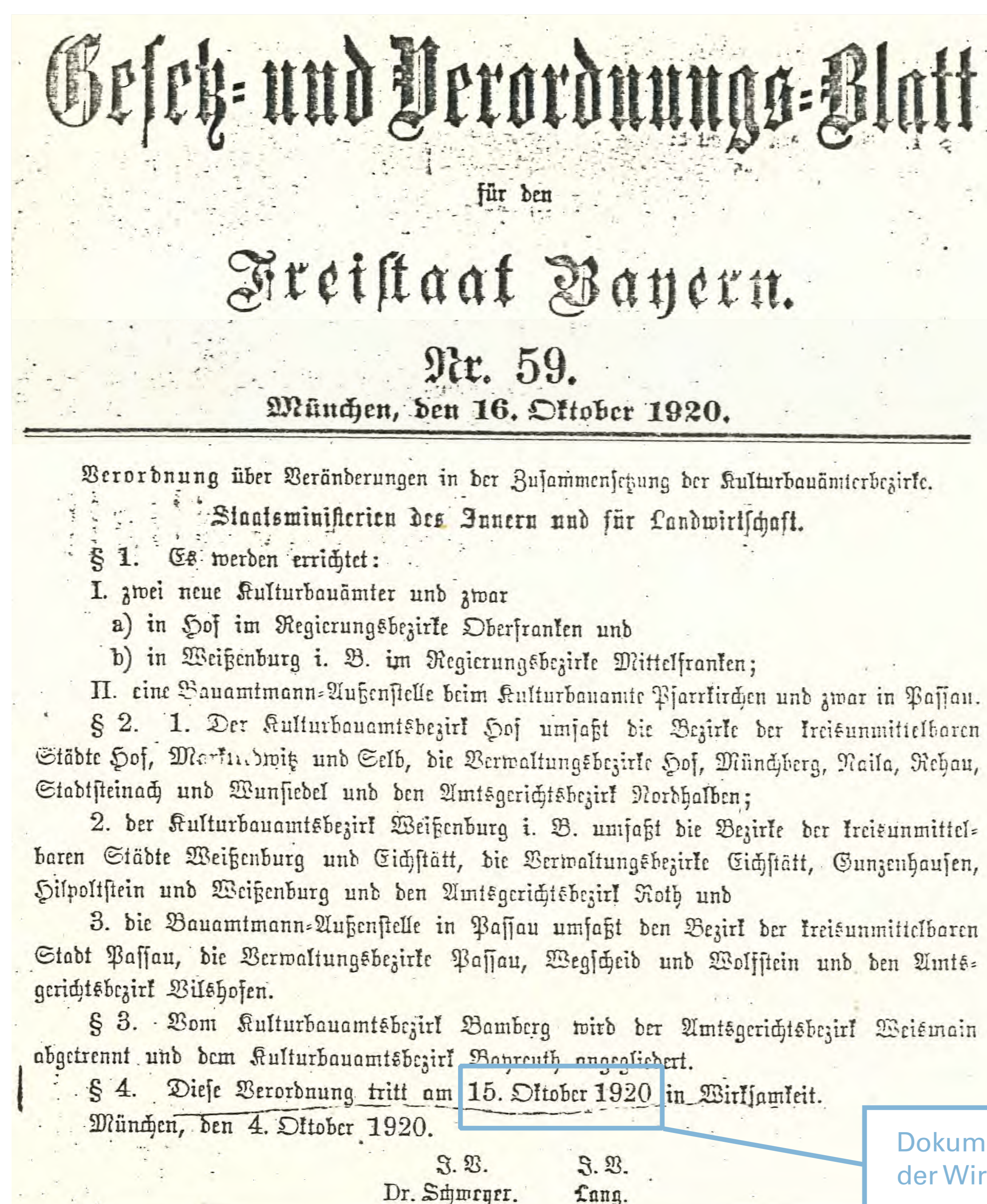


Die Gründung als Kulturbauamt Hof

Der Freistaat Bayern gründete am 15. Oktober 1920 ein Kulturbauamt in Hof in der Theresienstrasse mit 7 Bediensteten.

Zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge für Futtermittel sollten die „Wiesgelände in trostlosem Zustand“ mit Hilfe der nun ortsnah angesiedelten Behörde nutzbar gemacht werden.

Kulturbau umfasst den landwirtschaftlichen Wasserbau und die bautechnischen Maßnahmen der Land- und Forstwirtschaft.



Dokument der Gründung mit Datum der Wirksamkeit der Verordnung

Mit dem Runderlass des Generalinspektors für Wasser und Energie und einer Verordnung der Bayerischen Landesregierung vom 11. Juni 1941 erfolgte die Umbenennung vom Kulturbauamt zum Wasserwirtschaftsamt. Die Dienststelle lag mittlerweile im Klostertor 1.

Wasserwirtschaft regelt die vielfältigen und konfliktreichen Nutzungsansprüche unserer Gesellschaft an das Wasser. Aufgabe der Wasserwirtschaft ist es, alle menschlichen Einwirkungen auf das ober- und unterirdische Wasser zielbewusst zu ordnen und zu überwachen.

In den Nachkriegsjahren wurde die Mobilität der Bediensteten gesteigert. Aus dem Jahre 1948 ist die Anschaffung des ersten Dienstfahrrades bekannt. 1952 wurde ein Mercedes 170V für die mittlerweile 15 Bediensteten gekauft.

Ein weiterer Zuwachs an Aufgaben aus den Bereichen Wasserbau, Wasserversorgung und Abwasser führte dazu, dass die Anzahl der Beschäftigten auf ca. 50 Personen stieg und 1967 abermals neue Räumlichkeiten, diesmal in der Ludwigstraße 7, bezogen wurden.

Seit 1995 befindet sich das Wasserwirtschaftsamt im Gebäude Jahnstraße 4. Mit den Außenstellen sind derzeit rund 110 Personen mit allen Fragen zum Thema Wasser in unserer Region beschäftigt.

2020

Seit 1995 befindet sich das Wasserwirtschaftsamt in der Jahnstrasse 4.



2010

Nach mehreren Umzügen in der Stadt Hof wird 1967 in die Ludwigstrasse 7 umgezogen.



2000

1995

1990

1980

1939: Umzug in das Anwesen Klostertor 1, welches heute das Vermessungsamt beherbergt.



1970

1967

1960

Die Roonstraße 19 wird im August 1928 Dienstsitz.



1950

1940

1939

1920 wird das Kulturbauamt in der Theresienstraße 7 eingerichtet.



1930

1928

1920

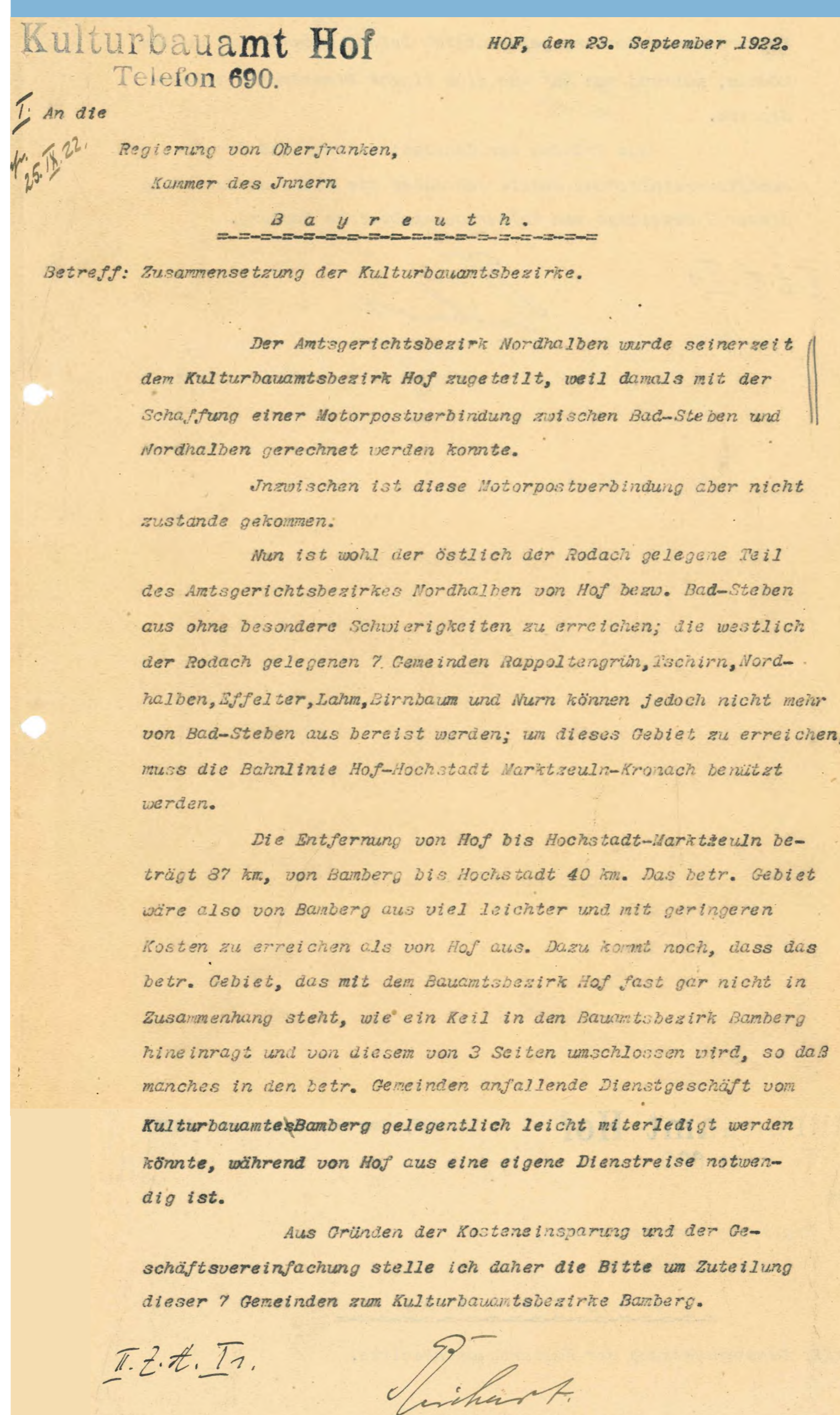
Die Wasserwirtschaft formiert sich

Zwischen 1920 und 2020 fanden verschiedene **Umstrukturierungen** statt, bei denen das WWA Hof für **unterschiedliche Städte und Landkreise** zuständig war.

Ende der 1970er Jahre wurde für die **technische Gewässeraufsicht** ein chemisch-biologisches Labor zur Untersuchung von Abwasser, Grundwasser- und Gewässerproben eingerichtet. Neue Fachkräfte mit naturwissenschaftlicher Ausrichtung wurden eingestellt.

Zum Wasserwirtschaftsamt Hof gehören heute das **Hauptgebäude** in Hof, die **Betriebsstätte** an der Förmitzalsperre und die **Flussmeisterstelle** Bayreuth mit angeschlossenem **Labor**.

1922: Wegen der fehlenden Motorpostverbindung gehörte Nordhalben nicht mehr zum Kulturbauamt Hof.



Drei Mal in 100 Jahren

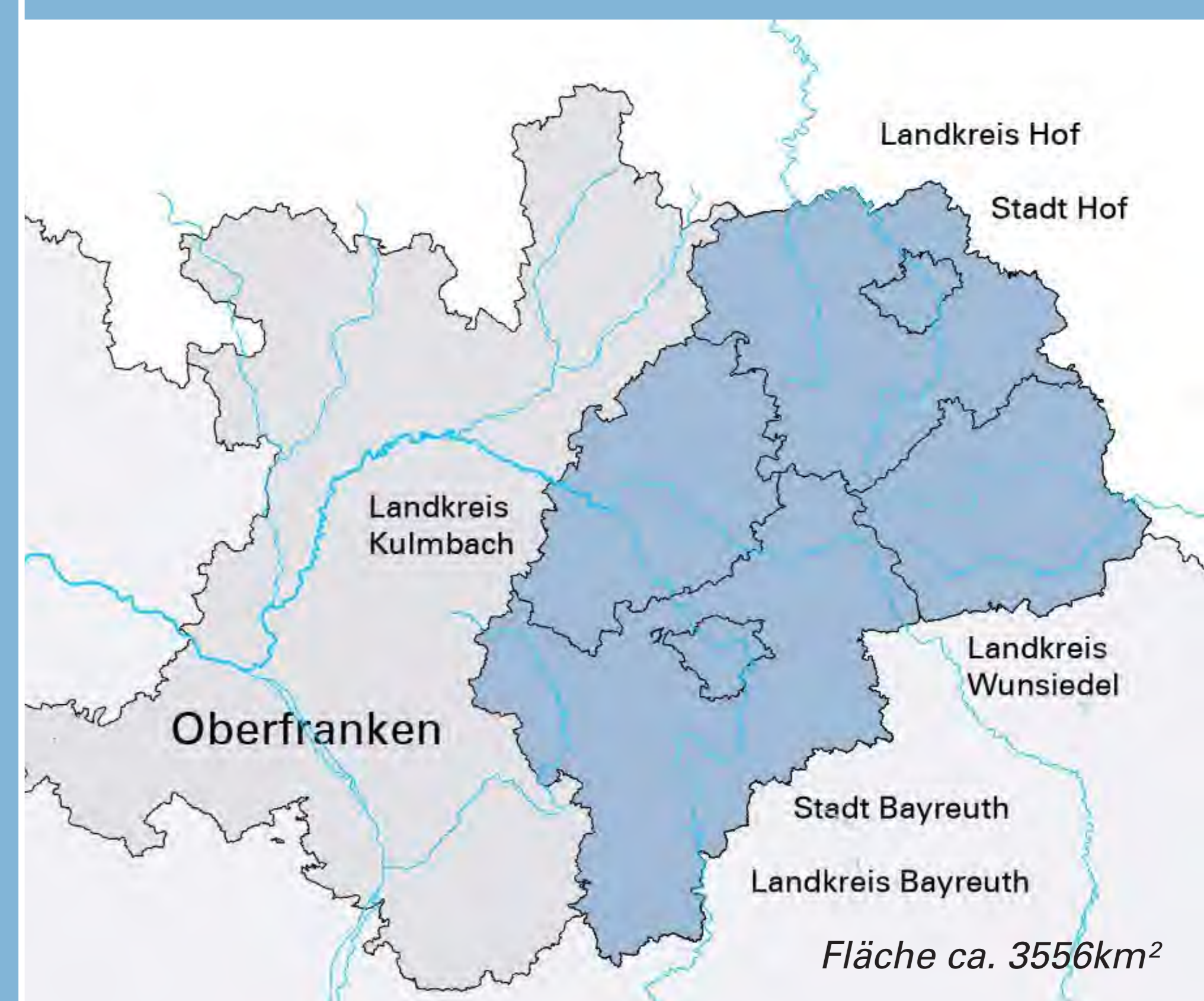
1920: Der Dienstbezirk erstreckte sich damals auf die Städte Hof, Marktredwitz und Selb sowie die Gebiete der Bezirksamter Hof, Münchberg, Naila, Rehau, Wunsiedel, Stadtsteinach und den Amtsgerichtsbezirk Nordhalben. Die beiden letztgenannten wurden schon bald wieder an die Nachbarämter abgegeben.



1972: Das WWA Hof war mit den Landkreisen Hof, Kronach und Coburg neben dem WWA Schweinfurt für die wasserwirtschaftlichen Fragen an der innerdeutschen Grenze zuständig und arbeitete maßgeblich in der DDR- und auch der ČSSR Grenzgewässerkommission mit.



Seit 2006 umfasst der Amtsbezirk des WWA Hof die Städte Bayreuth und Hof sowie die Landkreise Bayreuth, Hof, Kulmbach sowie auch wieder Wunsiedel.



Betriebsstätte an der Förmitzalsperre



Flussmeisterstelle Bayreuth mit angeschlossenem Labor



Die ersten Aufgaben des Kulturbauamts

Kernaufgabe des Kulturbauamts Hof war zunächst der landwirtschaftliche Wasserbau. „Versumpfte Wiesen“ sollten durch **Bodenverbesserung und Drainierung** landwirtschaftlich nutzbar gemacht werden. Bis weit in die 1970er Jahre waren diese Meliorationsmaßnahmen zentrales Thema der Wasserwirtschaft.

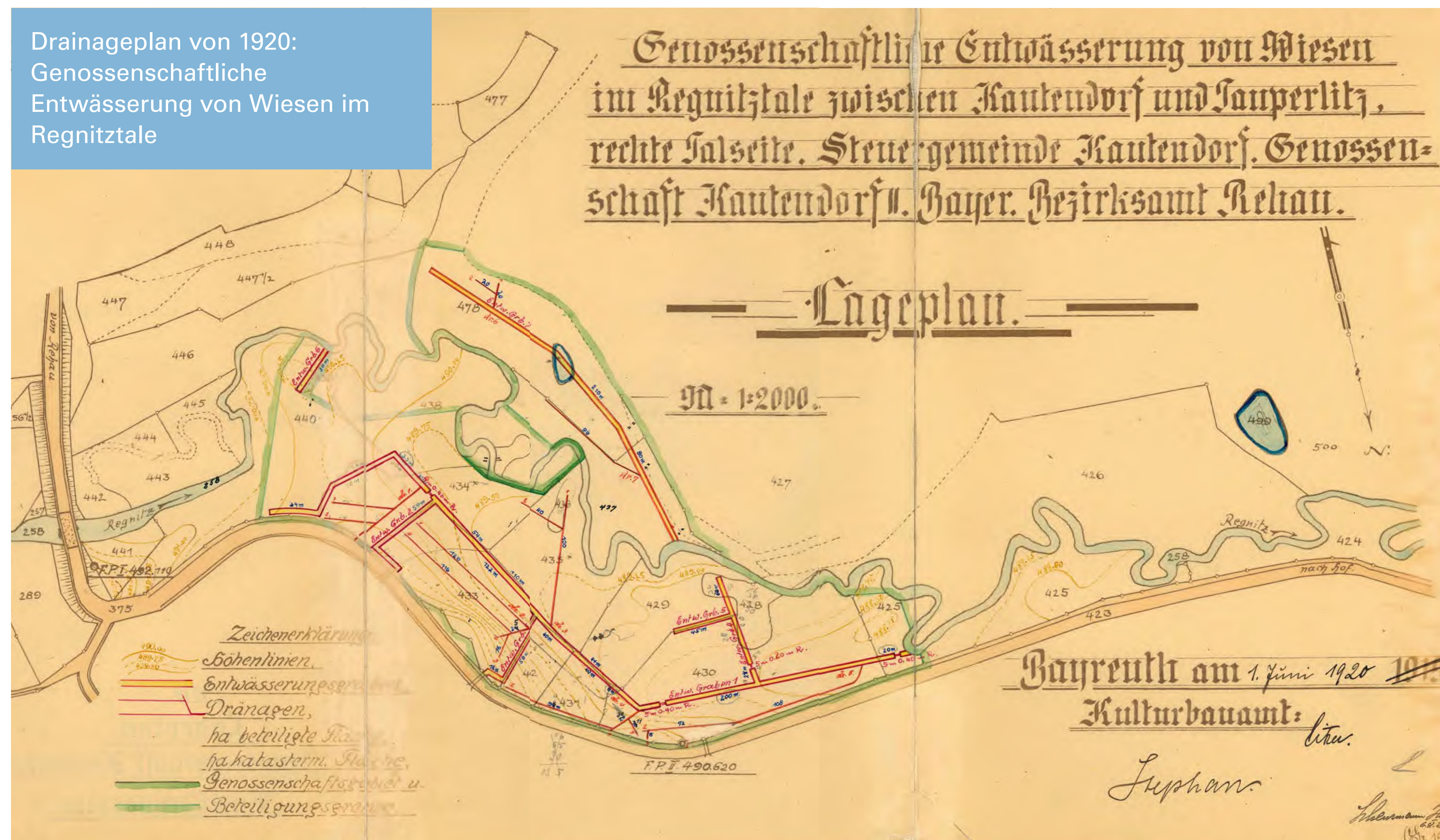
Vorwiegend galt es, die Erträge für Futtermittel zu steigern um die Viehzucht im Fichtelgebirge zu fördern.

Noch heute erfüllen die meisten der unzähligen verlegten Dränrohre aus Ton und PVC ihren Zweck. Diese Tätigkeit prägte das Landschaftsbild der Region nachhaltig.

Mechanisierte Verlegung von Drainagerohren



Drainageplan von 1920:
Genossenschaftliche
Entwässerung von Wiesen im
Regnitztale



Die Qual mit der Schreibmaschine:
18. Mai 1927 - ein Brief an den
Ministerialrat.

Hochverehrter Herr Ministerialrat!

Vom Bauamt ist im Herbste 1926 (bauamtlicher Bericht an die Regierung v. 2.11.1926 Nr. 2538) die Gewährung von Mitteln zur Anschaffung einer neuen Schreibmaschine beantragt worden. Die im vorgenannten Berichte geschilderten Mängel der alten Schreibmaschine treffen in vollem Umfange zu. Ich habe mich auch überzeugt, daß dieselbe durchaus unzulänglich u. ausgeleiert ist. Mehrere Durchschläge sind fast nicht mehr möglich. Das Schreiben mit dieser Maschine ist eine Qual u. zeitraubend. Eine neue Schreibmaschine ist wirklich ein unabwiesbares Bedürfnis. Ich möchte daher Herrn Ministerialrat bitten, darauf hinzuwirken, daß dem Bauamt tunlichst bald die beantragten Mittel für eine neue Maschine zur Verfügung gestellt werden. Wenn ich mich auf diesem Wege an Herrn Ministerialrat wende, so geschieht das einw. u. allein aus dem Grunde, weil es mir schwer fällt, anzusehen, wie sich die Kanzlei mit der alten Maschine abmüht u. dann doch keine entsprechenden Schreiben fertigen kann.

Indem ich bitte, die Belästigung durch dieses Privatschreiben zu entschuldigen, zeichne ich mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung
als Ihr sehr ergebener
Kulturbauamt Hof

1922: Festsetzung von
Überschwemmungsgebieten,
Lageplan
Überschwemmungsgebiet Eger



Ebenso galt es, **Wasserschauen** durchzuführen und Misstände bei Abwassereinleitungen der industriell hochentwickelten Region anzuzeigen.

Auch die Regelung der **Wasserkraftnutzung** und die **Festsetzung von Überschwemmungsgebieten** gehörten bereits damals zu den ersten Aufgaben.

In den 1950er Jahren gingen nach der Auflösung des Straßen- und Flussbauamtes in Bayreuth die **Baufaufgaben** an staatlichen Flüssen in der Region an das Wasserwirtschaftsamt Hof über.

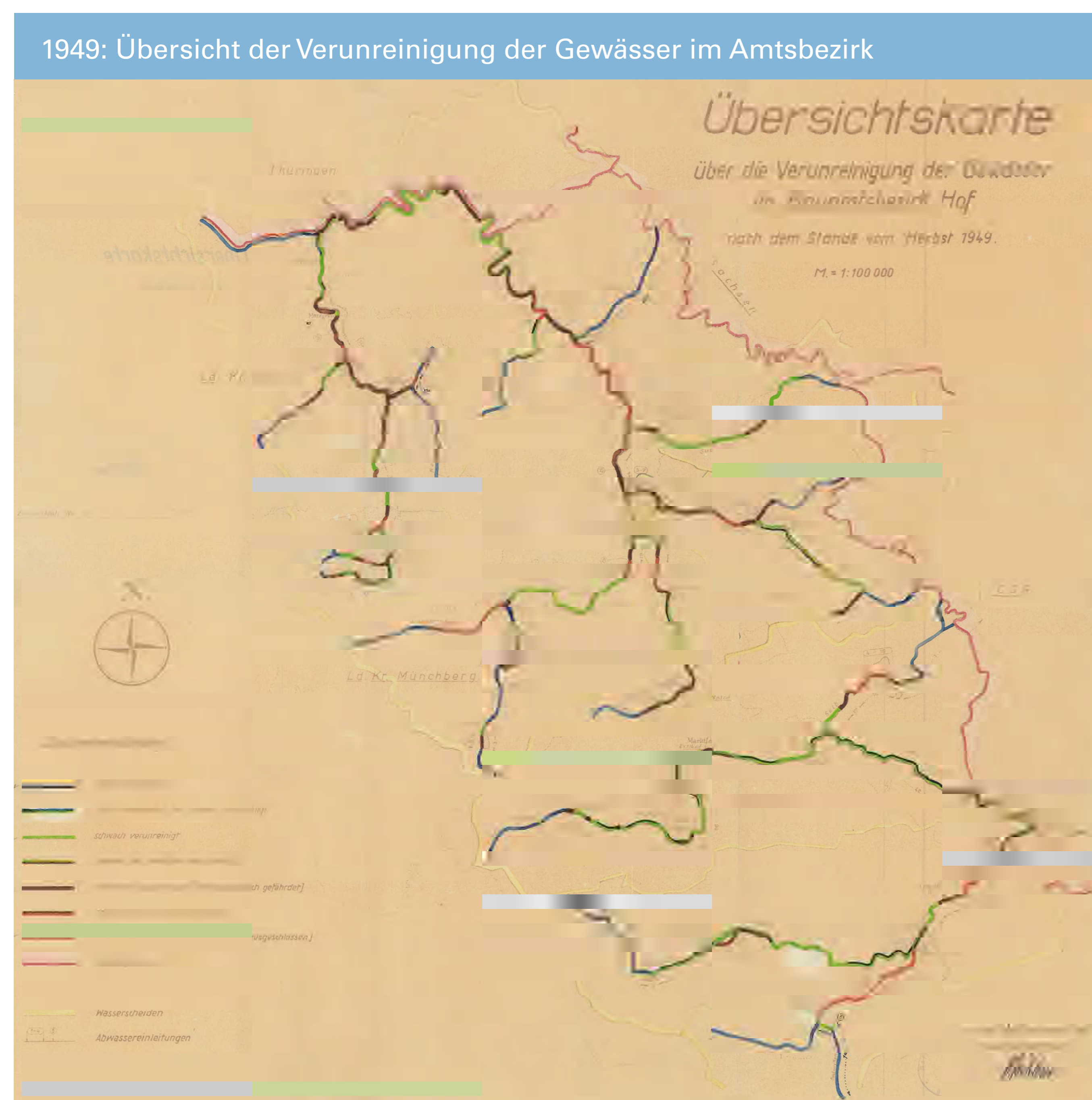
Wirtschaftswunder und Wasserwirtschaft

In den Nachkriegsjahrzehnten nahm die industrielle Nutzung stark zu. Zentrale Fragen der Sicherstellung der **Wasserversorgung** und der **Abwasserentsorgung** waren zu meistern. Die Industrie der Region benötigte für die Produktion immer mehr Wasser. Abwasser, insbesondere aus Textil-, Porzellan- oder Lederindustrie verunreinigten die Flüsse, die teilweise „bis zum Himmel stanken“. Zahlreiche **Kanäle** und **Kläranlagen** wurden zur Beseitigung der Missstände gebaut.

Mit dem Bau von Abwassersammlern, z. B. entlang von Saale und Selbitz und den dazugehörigen zentralen Kläranlagen wurde ein wesentlicher Schritt zur Reinhaltung der Flüsse geleistet.



Klärschlammtransport früher



1949: Übersicht der Verunreinigung der Gewässer im Amtsbezirk



Kläranlageneinweihung 1999 in Rödentel (Lkr. Coburg)



Kläranlage Selbitz (Lkr. Hof)

Auch die Wasserversorgung wurde erheblich verbessert. In diese Zeit fällt neben der Bohrung zahlreicher Tiefbrunnen zur Wasserversorgung der Städte und Gemeinden u. a. auch die Erschließung des Weißenstädter Beckens für die Wasserversorgung der Stadt Hof.

Zweckverbände wurden gegründet und die **Fernwasserversorgung Oberfranken** eingerichtet. Dies ist bis heute ein zentraler Punkt. Im Sinne einer nachhaltigen Wasserversorgung der Region sind Zusammenschlüsse als zweites Standbein in Trockenperioden essentiell.

In der Vergangenheit wurde auch viel in neue Anlagen zur Wasserversorgung und Abwasserentsorgung von Städten und Gemeinden investiert.

Die mittlerweile in die Jahre gekommenen Anlagen und Leitungsnetze der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung müssen heute **saniert** und **modernisiert** werden. Als Randbedingungen sind die Anforderungen, die sich aus dem Klimawandel ergeben und höhere Umweltstandards maßgeblich.

Aufgabe des Wasserwirtschaftsamtes ist es, die Gemeinden bei dieser Herkulesaufgabe zu beraten und zu unterstützen.

An die Fernwasserversorgung im Jahre 1990 angeschlossene Gebiete. Die FWO ist bis in den schwäbischen Donaunraum zum Wasserbezug vernetzt.



Talsperren - Multitalente der Wasserwirtschaft



In den 1960er und 1970er Jahren lag der Schwerpunkt des Talsperrenbaus in der Region.

Die Trinkwassertalsperre Mauthaus (Lkr. Kronach) zur **Wasserversorgung**, der Förmitzspeicher (Lkr. Hof) zur Sicherstellung des Abflusses als **Niedrigwasseraufhöhung** in der Saale, der Untreusee (Lkr. Hof) für die **Freizeitnutzung** und die **Hochwasserrückhaltebecken** Froschgrundsee und Goldbergsee (beide Lkr. Coburg) wurden gebaut.

In diese Zeit fällt auch der Bau des Feisnitzspeichers bei Arzberg (Lkr. Wunsiedel) zur **Bereitstellung von Kühlwasser** für das damalige Kraftwerk, der Bau des Weissenstädter Sees (Lkr. Wunsiedel) und der des Fichtelsees (Lkr. Bayreuth).

Der Froschgrundsee (seit 1986 in Betrieb) an der oberen Itz, auch Schönstädtspeicher genannt, ist ein Hochwasserrückhaltebecken zum Schutz der Stadt Coburg vor dem Hochwasser.



Der Goldbergsee Coburg (seit 2010 in Betrieb) am Rande der Coburger Stadtteile Neuses und Beiersdorf ist ein Stausee von 70 Hektar Fläche. Im Hochwasserfall vergrößert sich die Fläche auf rund 150 Hektar.



Die Talsperre Mauthaus – auch Ködeltalsperre genannt – wurde 1973 zur Trinkwasserversorgung in Betrieb genommen.



Förmitztalsperre, Förmitzspeicher oder Förmitzsee ist eine 1977 fertiggestellte Talsperre und wird vom WWA Hof betrieben. Er dient der Niedrigwasseraufhöhung der Sächsischen Saale. Außerdem wird er zur Naherholung genutzt.



Der Untreusee (1976 in Betrieb genommen) ist ein Stausee im Süden der Stadt Hof, er dient hauptsächlich der Naherholung und wird von der Stadt Hof betrieben.

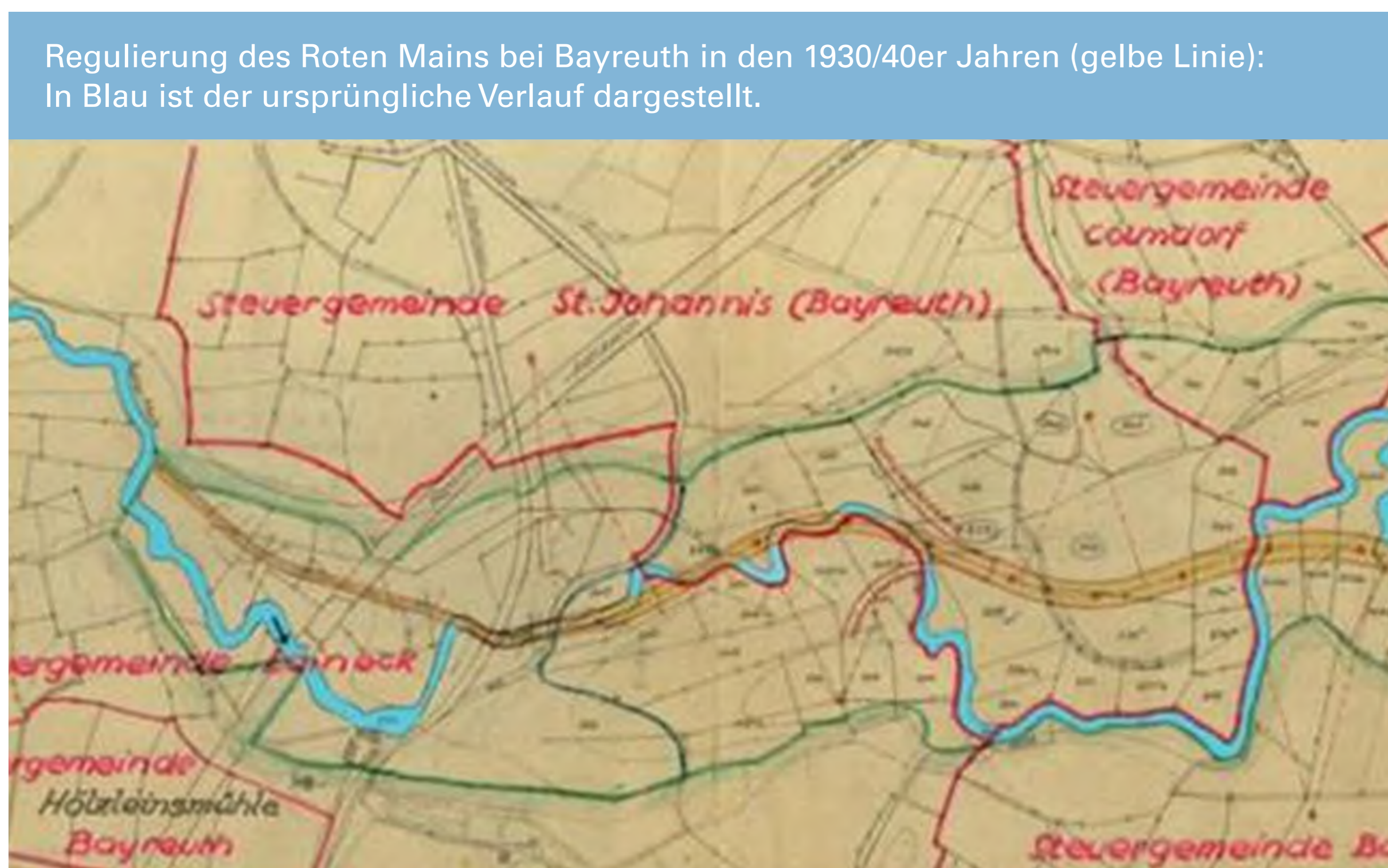


Gefahren vorbeugen – Flüsse entfesseln

Hochwasser stellt seit jeher eine Bedrohung für Hab und Gut dar. Mit der zunehmenden Bebauung der ursprünglichen Flussauen in den letzten Jahrzehnten stieg jedoch das Schadenspotential erheblich.

Während früher Flussregulierungen und -begradigungen der Hochwasserfreilegung dienten, setzt man heute auf integrierten Hochwasserschutz ergänzt mit Maßnahmen des Risikomanagements.

In den 1990er und 2000er Jahren wurden zahlreiche Hochwasserschutzmaßnahmen z. B. in Coburg, Kronach und Hof gebaut. Aktuell bildet im Wasserbau der Hochwasserschutz für die Städte Kulmbach und Bayreuth einen Schwerpunkt.



Die Entwicklung geht zum ökologischen Bauen mit dem Fluss. So gilt es, den vielerorts begradigten Flüssen und Bächen wieder ihren natürlichen Lauf zu lassen.

Renaturierungen und die Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit an Wehren und anderen Barrieren sollen die Lebensbedingungen für Flora und Fauna verbessern, die Biodiversität stärken und dazu beitragen, einen guten Zustand im Sinne der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie zu erreichen.

Auch wir Menschen nutzen unsere Gewässer gerne in der Freizeit zur Erholung. Eine sanfte Nutzung im Einklang mit der Natur wird durch die Arbeit des Wasserwirtschaftsamtes unterstützt.

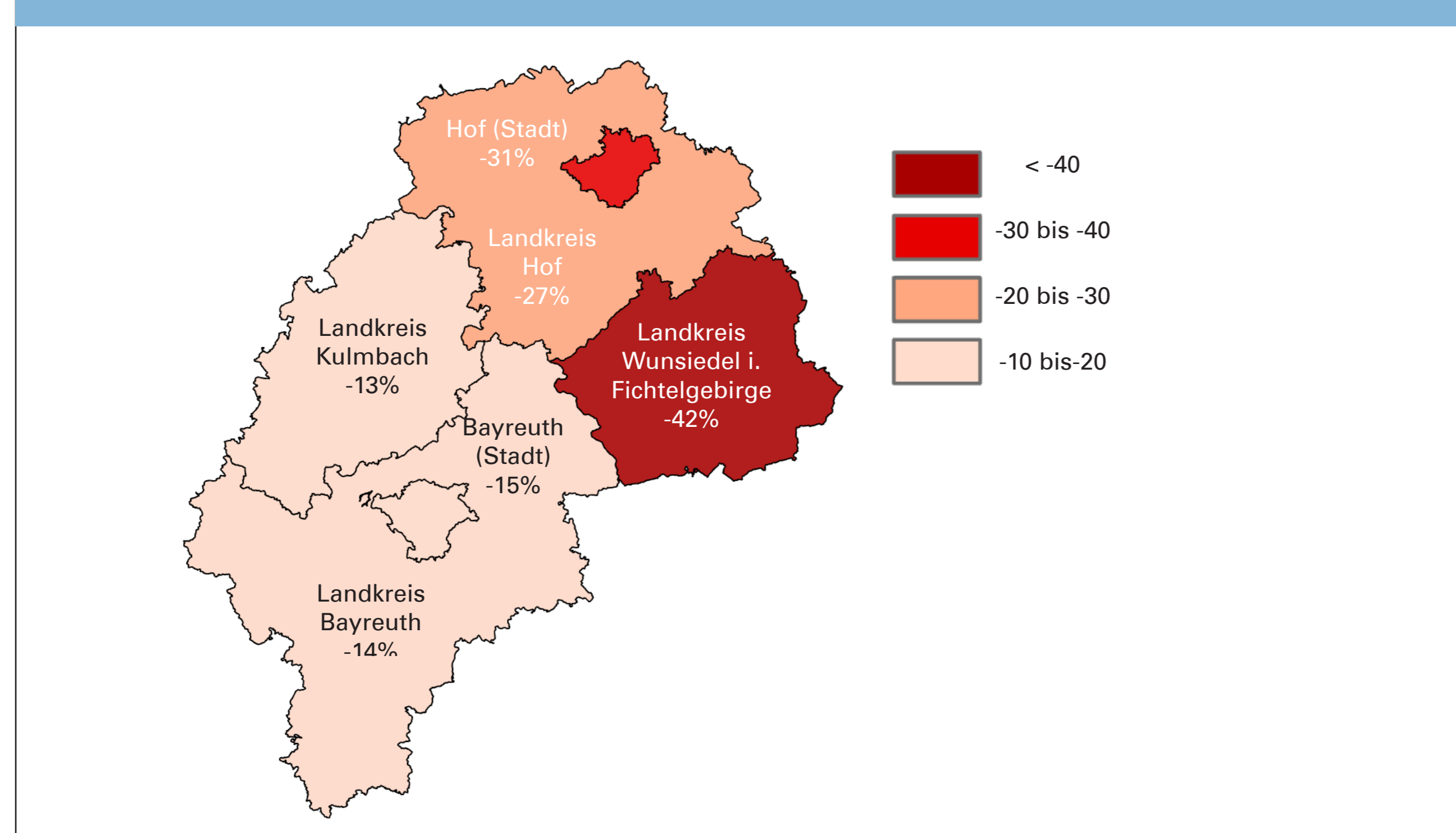


Herausforderungen des Klimawandels

Die Folgen der **Klimaänderung** sind spürbar. **Dürre** und **Trockenheit** insbesondere der Jahre 2018 und 2019 zeigen, dass auch bei uns Wasser knapp werden kann.

Seit 2003 (!) wurden die **Grundwasserreserven** in unserer Region nicht mehr signifikant aufgefüllt, im Landkreis Wunsiedel hat z. B. die Grundwasserneubildung in den letzten 10 Jahren verglichen mit den 30 Jahren zuvor um mehr als 40% abgenommen.

Ergebnisse einer Simulation des LfU zur Abweichung der Grundwasserneubildung 2009-2018 zu 1971-2000 [%]



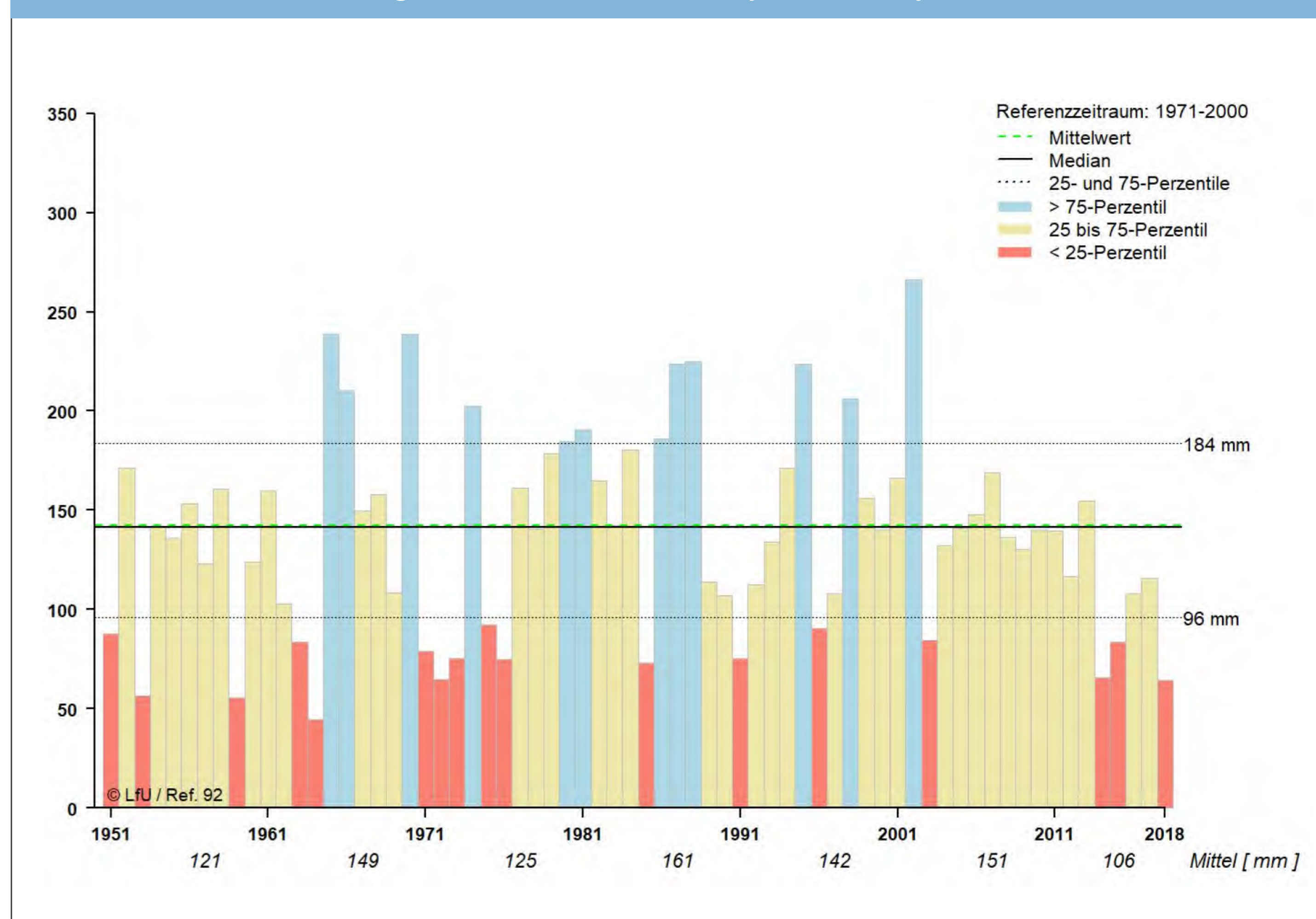
Die Bedeutung der nachhaltigen Grundwasserbewirtschaftung wird daher für eine weiter sichere Wasserversorgung noch zunehmen.

Es gilt, **Wasserversorger zu vernetzen** und auf mehrere Standbeine zu stellen. Gleichzeitig müssen die negativen ökologischen Auswirkungen bei Niedrigwasser auf unsere Gewässer – z. B. durch die geringere Durchmischung bei Einleitung von gereinigtem Abwasser – weiter reduziert werden.



Am Förmitzspeicher konnte man im Dürrejahr 2018 das fehlende Wasser beobachten.

Grundwasserneubildung [mm], Amtsbezirk Hof je Kalenderjahr



Starkregen in Thiersheim 2014



Die immer häufiger auftretenden **Starkregenereignisse** bedingt durch den Klimawandel stellen eine weitere große Herausforderung dar. Jederzeit können diese auch abseits von Flüssen und Bächen erhebliche Schäden durch Überflutungen verursachen. Eine besondere Gefahr hierbei ist die Unvorhersehbarkeit, wo und wann solche Ereignisse auftreten.

Eine Vorsorge durch **vorbeugende Maßnahmen** ist deshalb umso wichtiger. Zum Beispiel durch die Installation von Rückstauklappen kann jeder Einzelne sein Hab und Gut schon besser schützen und so das Schadenspotential verringern.

Es gilt gemeinsam mit Betroffenen, Städten und Gemeinden - und jedem Einzelnen - Strategien zu entwickeln, um eine nachhaltige und sichere Wasserwirtschaft mit allen Herausforderungen zu gestalten.

Wir feiern mit

